Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 30

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12r. 30 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 30. Juli

Fahnenschwingen.

(Bum eidg. Schwing- und Aelplerfest in Bern, 30./31. Juli 1921.)

Fliege, Banner! Schwing' bich facht rings um meine Glieder!

Glatt im Flug fchweb' bein Tuch, wie ge= ftrafftes Mieder!

Schon geftreckt und ohne Beben Sollft du meinen Leib umfchweben! Fliege, Banner, fliege!

Ach, wie ward von Baterarm Sahnlein oft geschwungen!

Sat zulegt gar gerfest blut'gen Leib um= fchlungen,

Wenn ber Seld, ber es geschwenket Auf der Balftatt mard verfenket. Fliege, Banner, fliege!

Schweizerbanner! Welche Luft, dich empor gu halten!

Schweizerkraft halt geftrafft beiner Seibe Falten!

Beiges Rreuz auf rotem Grund -Welch' ein Bauberfarbenbund! Fliege, Banner, fliege!

Scheurer, Wabern,

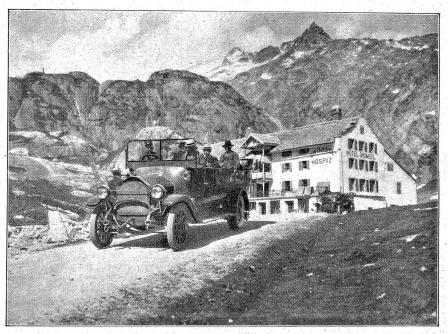


Günftige Wetterzeichen?

Der Geldmarkt stand diese Woche weiter im Zeichen der Geldfüssigseit. Die Depositensäte sind die Notierungen der Diskontohäuser von 4³/₄ auf 4¹/₄%."

"Leider Gottes ist dieses Wetterzeichen gesünderer Tage nicht auf unser Land bezogen, sondern gilt für England," besmerkt hiezu die "Neue Bernerzeitung". Man möchte auch leider Gottes aussufer ehrer kloch deren beit man den rufen, aber bloß deshalb, weil man den Erscheinungen der Kreditnot keine andern Hilfsmittel entgegensetzen kann als eben ein: "Leider Gottes!" Da steht unsere gesamte Presse von

der Linken, die leider die Funktionen des Geldes ignoriert, die Jur Rechten, die sie oft zu gut versteht, um alles sagen zu können, was zu sagen wäre, steht da und konstatiert: In England geht der Diskontosatz zurück — ein gutes wirtschaftliches Wetterzeichen! Das heißt so viel wie: Die hohen Distontolähe waren schlimme wirtschaftliche Wetzterzeichen. Das legt die Frage nahe: Wäre es möglich, die Diskontosäke



Das Poftautomobil beim Grimfel Sofpiz.

herr Photograph Schneiter in Thun ftellt uns freundlich eine Aufnahme bom ersten Bostautomobil, das die Grimsel von Gletsch her passierte, zur Allustration unseres Blattes zur Bersstügung. Weiter zurück auf dem wirkungsvollen Gebirgsbilde sehen wir noch einen zweiten eidsgenössischen Postkraftwagen. Der Photograph, dem wir das Bild verdanken, besand sich zufällig gerade auf der Grimselstraße, als die beiden modernen Alpenpostwagen auf ihrem ersten Kurse vom Wallis her nach dem Hasistal ansuhren, die nun mit densenigen über die Furkas und Oberschlieben. alpftraße das schweizerische Berkehrsweien um eine bedeutende und anerkennenswerte Errungenichaft deplitage das lyndezettige Verlegtsvereit im eine vereitrende und anertennenswerte Errungeniggit bereichert haben. Bekanntlich ist diesen Sommer auch über den Bernhardin ein Postautomebilkurs eingesührt worden, und mit diesen vier neuen Kursen ist das alpine Kraftwagennetz um 142 Kilometer vergrößert worden. Die Fahrzeit konnte gegenüber der schiheren Pserdepost um die Hällen ungesähr herabgesetzt werden, sodaß man jetzt in 3½ Stunden von Neiringen nach Gletsch sährt. Die Kersonentogen haben eine unwesentliche Erhöhung ersahren. Der Kilometer wird mit 40 Kp. berechnet, und die Fahrt über die Grimsel kommt jetzt auf Fr. 14. 85 zu stehen. Die ossenten, sehvenet und die Fahrt über die Grimsel kommt jetzt auf der Saurer-Verken stammen, gebauten, schönen Autowagen im sreundlichen Postgelb, die alse aus den Saurer-Verken stammen, können in körzester Zeit mit einem Verdeck übervannt werden. Sie bieten mit ihren sein gevolsterten können in kürzester Zeit mit einem Verdeck siberspannt werden. Sie dieten mit ihren sein gepossterten Ledersißen den Reisenden alle Bequemlichkeit, und sassen 16 Personen. Die stolzen Krastwagen sind mit einem zuverlässigen, dreisachen Verensswert außgestatet, und im Kotfall können sie auf 2 Meter Distanz sosort zum Stehen gebracht werden. Der "Grimselwagen" hat ein Eigengewicht von 4,2 Tonnen, eine Tragsähigkeit von 3,2 Tonnen, eine maximale Geschwindigkeit von 25 km, und er sährt mit 45 Pferdekrästen.

fünstlich zu drücken und würde dem fünst= lichen Druck die gleiche Gesundheitswirstung innewohnen? Aber die Untersuchung ist zu gefährlich. Man wartet auf die Auswirkung der Kriss und bleibt im allgemeinen beim Gottes".

Da steht auch unser Staat und schaut dem Geschehen zu, subventioniert Rotstandsarbeiten, detretiert Arbeitslosenunsterstützungen und wirft die Millionen aus, um sie mit der Zollpumpe wieder einzupumpen. Dabei steht eins vor aller Augen: Mit den Diskontosähen sinst auch der englische Kurs, langsam, aber stetig, und jedes Prozent seines Sins hälknisse nicht mehr anders gehen kann. kens bedeutet ein Stüd Vermehrung engs Die Exportindustrie will engros auss

lischer Ronfurrengfähigfeit auf Dent Weltmarkt. Wäre es möglich, dieses Rurssinken durch den Druck der Disfontosäte zu erreichen und die Export= industrien wieder flott zu machen? Eminent wichtige Sache für den Staat. Denn ist dies wirklich so, dann würde der Weg gefunden sein, der ohne Not-standsarbeiten und Arbeitssosenkredite die Krise überwindet. Aber der Staat so wenig wie die Presse wagt Stellung

wandern, den billigern Arbeitskräften — der gew. stellvertretende Chefarzt auf der billigen Baluta nach. Umwands der eidg. Misstärversicherung in Bern. Lung von Unternehmen in HoldingsGes Durch seinen unerwarteten Tod verlies lung von Unternehmen in Holding-Ge-sellschaften, siehe Balln A. G., Schönenwerd, Verlegung der Hauptätigkeit schweizerischer Fabriken auf ihre auslän= dischen Filialen, das sind die ersten An-

zeichen.

Das schlimme an der Sache ist nun nicht die Auswanderung der Industrie, sondern der Tausende und Abertausende ohne die von ihnen bisher beschäftigten Arbeiter, die als "Arbeitslose" entweder warten müssen, bis das internationale Kapital sich hereit sindet, auch auf unserm Sochlandsvalutaboden wieder eine Reihe von Unternehmen zu gründen, ober aber versuchen sollen, sich dem leichtflüssigen "Blutstrom der Wirtschaft", dem Kapital, nachzuschieben. Da ist viel Heintelbe, die den Arbeitsslosen bindet; da ist viel Geist der Scholle, ist auch viel Unfähigkeit, die der Abwanderung hinderlich ist. Vis der Ausgleich gekommen ist muß der Staat Ausgleich gekommen ist, muß der Staat tragen, muß das festliegende Bermögen, muffen die im Land verdienten Gintommen die mangelbare Schar erhalten. Das Kapital aber flieht aus dem Lande des hohen Kurses und der hohen Disstontsätze. Das ist ein ungünstiges Wetsterzeichen. Möge die Einsicht dafür wachsen.

Ueber die Rosten der Lebenshaltung in der Schweiz schreibt das Statistische Amt der Stadt Zürich, am Schlusse einer Zusammenstellung für den Mosnat Iuni 1921: Vom Mai auf den Iuni ist der Gesamtindex für die Arsbeitersamtsen nur von 95,9 auf 94,4 und für die Angestelltenfamilien 96,4 auf 94,9 zurückgegangen, d. h. für beide Ronsumentengruppen um bloß 1,5 Brozent. Der Rückgang ist so schwach, daß er von der Sausfrau praktisch kaum gemerkt wird. Was bikliger wird, wird sofort durch die Verteuerung in andern Artikeln zum Teil aufgewos

Bodio, das Dorf an der Gotthards linie im Tessin, ist am 22. Juli von einer furchtbaren Explosion heimgesucht worden. Ein Benginbehälter ber großen Nitriumwerke explodierte und hat im gesanten Industrieviertel schreckliche Vers-heerungen angestellt. Der Schaden soll sich nach einer vorläufigen Schätzung auf nahezu 6 Millionen belaufen. An Toten sind bisher 12 festgestellt worden, darunter der Direktor der Nitriumwerke, Ingenieur Besser aus Zürich, Ingenieur Schellenberg und Chemiter Wymann. Der Brand bauerte und mehreré Tage fort und unausgesetzt war Die Ber= die Explosionsgefahr groß. wundeten und Schwerverwundeten sind sehr zahlreich. Der Bundesrat hat dem Staatsrat des Kantons Tessin telegraphisch sein Beiseid wegen der Katasstrophe in Bodio ausgedrückt, und Herr Bundesrat Dr. Motta ist sofort nach der Unglücksstätte abgereist.

† Oberstleutnant Dr. Rarl Ringier,

gew. stellvertretender Chefarzt auf der

eidg. Militärversicherung. Erst 56jährig erlag letthin einem Schlaganfall Herr Dr. Karl Ringier,



† Oberitleutnant Dr. Rarl Ringier.

ren die Sanitätsoffiziere einen liebens= würdigen Kameraben, seine Freunde einen treuen und aufopfernden Berater, dessen Andenken nicht sobald erlöschen würdigen Rameraden, seine wird.

Im alten Städtchen Zofingen boren, wo schon seine Vorfahren Wirkungsfeld hatten, verbrachte der Berstringsfeid hatten, betottagle ver Setsftorbene dortselbst auch seine Jugendiahre und wandte sich nach abgeschlosener Gymnasialzeit dem Studium der Medizin zu. Auf den Universitäten Basel, Tübingen und München war er als amnarkrahander Student earry exchange emporstrebender Student gerne gesehen; seine Erholungsstunden verbrachte er im Rorps Rhenania in Basel, dem er mit Leib und Seele ergeben war und deffen Farben er nach altem Brauch gegen jeden Angriff verteidigte. Rach erfolg-tem Staatsexamen etablierte er sich als junger Arzt in Sins im Freiamt und widmete sich mit Feuereiser seinen Pastienten. Nach mehrjähriger aufopferns der Tätigkeit daselbst wurde er 1901 an die eide. Militärversicherung nach Bern berufen, in deren Dienst er bis zu seinem Tode verblieb. Nichts war Herrn Dr. Ringier edelhafter als Schablonen= arbeit und Bureaufratismus, und stets strebte er darnach, das Wohl und das soziale Fortkommen der Erkrankten zu fördern. Trog vielem Unangenehmen, Trüben und Enttäuschenden arbeitete er seinem Ziele entgegen und ließ sich auch bann nicht von seinem geraden Wege abbringen, als man die Schuld mißlicher Zustände im eidg. Sanitätsdienst auf die Militärversicherung abwälzte. — Daneben war Berr Dr. Ringier ein treuer und liebevoller Gatte und Fa-milienvater und der Kreis seiner Familie ging ihm neben seiner Berufsarsbeit über alles.

35 Pfarrer aus dem Ranton Graubünden haben an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der sie um Einfüh-rung eines Zivildienstes für solche Leute ersuchen, die aus Gewissensgründen den Militärdienst nicht leisten können.

Nach einer fürzlich erschienenen Zei-tungsmeldung hat die deutsche Gesandt-

schaft in Bern innert kurzer Frist 2000 Basse visiert für Einzelpersonen und Familien zu einem Kuraufenthalt in Deutschland. Mit Recht findet diese Tatsache in der Presse einen kritisierens den Widerhall, indem mit scharfen Wors ten gegen diese Baluta-Reisen Stellung genommen wird. Das ganze Schweizervolk weiß, wie schwer unsere Hotelserie in den letzten Jahren zu leiden hatte, auch die damit verbundenen Luxusge= werbe leiden darunter. Es ist daher ge-radezu eine volkswirtschaftliche Unverantwortlichkeit, wenn unsere Schweizer in dieser schweren Krisenzeit ihre Ferien im Auslande zubringen und das gute Gel'd der Heimat entziehen.

Während sich im gangen Schweizer= land alle vaterlandstreuen Söhne und Töchter zur Begehung der Feier des I. August rüsten, will die kommunistische Partei der Schweis eine Gegendemonstration zum 1. August veranstalten. In einem Aufruf nennt sie den 1. August als Tag der Phrase, der Lüge, des

Volksbetruges!

Nach den Zusammenstellungen der eidg. Verkehrszentrale haben im abgelaufenen Monat Junt folgende Nastionalitäten und Jahl der Personen uns ser Land zu Kur= und Sportzwecken besucht: 2864 Engländer, 2669 Fran= zosen, 2234 Deutsche, 2090 Amerikaner, 2081 Hollander und 847 Angehörige verschiedener anderer Nationen; total 15,089 Personen.

In Zürich sind 15 Fürsorgebeamte aus der Tschechossowakei zu einem fünf-wöchigen Aufenthalt eingetroffen, um die gurcherischen gemeinnütigen Ginrichtungen zu studieren. Die Kosten der Studienreise trägt das tschoolsowakische Rote Kreuz in Verbindung mit den tschechossowakischen Winisterium für soziale Fürsorge.

Die Stadt Solothurn ist in Trauer geraten. Bei der Frauenbadieanstalt warteten etwa 40—50 Mädchen auf die Deffnung der Badeanstalt. Plötslich brach dieser Steg zusammen, alle Mädschen stürzten in den Kleidern in die hier 4 Meter tiefe Aare. Die meisten dieser Mädchen konnten sich retten oder murden pan den konnten sich retten oder wurden von den schnell herbeigeeilten Rettungsmannschaften aus dem Wasser gezogen. Leider ertranken dabei zehn Mädchen. Groß ist der Schmerz und die Trauer in ganz Solothurn und mit ihm im ganzen Schweizerlande mit den vom Unglud so jah heimgesuchten Familien.



Der bernische Berein der Beilstätte für Tuberkulöse in Seiligenschwendi hielt in Thun die ordentliche Generalver= fammlung ab, wo es sich herausstellte, daß die Anstalt das Iahr 1920 mit einem Betriebsbesigit von Fr. 53,000 abschließt. Durchschnittlich waren 250 Patienten verpflegt worden, die pro Tag und pro Verson Fr. 5.60 kosteten. Anstelle des verstorbenen Herrn Pfar- hatte er von seinem Vater geerbt, der diesenige eines Direktionsmitgliedes des rer Ziegler wurde als Präsident der auf dem Gebiete der Botanik und der Bezirksspikals in Aarberg. An allen ge-Anstaltsdirektion gewählt: Herr Dr. Geologie große Kenntnisse besatz und meinnütigen Bestrebungen nahm er leb-

med. G. Glaser in Münchenbuchses.

Im Niedersimmenthal ging letzte
Woche ein furchtbares Hagelwetter nieseber. Eine halbe Stunde lang prassester die größten Hagelkörner auf die Fluren hernieder und zerstörten die gesamte Ernte. Die Obstbäume sind zersetzt; die Kirschenernte liegt am Boden, Gras und Frucht liegen im Boden, das Gemüse ist zerhackt. Auch aus Erlenbach werden schädigende Gewitter gemeldet, dem so= gar Bäume zum Opfer fielen. — Seit zehn Jahren führt der bernische

Kantonalturnverband einen turnerischen Borunterricht durch, der der Jugend ausgezeichnete Dienste leistet. Letzes Jahr wurden in 139 Unterrichtssektionen 8034 Schüler unterrichtet, was gegen= über dem Borjahr eine Bermehrung von mehr als 300 Schülern ausmacht. Die ganze Rursorganisation liegt in den Händen von Schulinspettor Kasser. In den nächsten Wochen werden neue Kurse beginnen.

Jum Zentrassekretär des kantonalsbersnischen Sandelssund Industrieverein wurde an Stelle des zum Vizedirektor des eide. Amtes für geistiges Eigentum gewählten Dr. W. Michel auf dem Wege der Berufung Herr Dr. Max Cafner, Fürsprecher, in Bern, gewählt. Vom 10. dies 12. September nächstelskip findet in Burdorf zing Austiels

hin findet in Burgdorf eine Ausstellung schweizerischer Zuchthengste und Zugpferbe statt. Das Preisgericht wird vom schweiz. Volkswirtschaftsbepartes Jugpferde sait. Dus preisyeruge wied vom schweiz. Bolkswirtschaftsdepartement ernannt werden. Die Prämienslumme beträgt Fr. 15,000, das Prämienmaximum Fr. 300, das Minimum Fr. 100. — Die Kosten der Beranstaltung sind auf Fr. 45,000 berechnet. — Die Berner Oberlandbahnen haben folgende Linien elektrifiziert: Spiez-Erlandah. Erlendack. Zweilimmen. Spiez-

songende Einten eletiriziert: Spiez-Et-lenbach, Erlenbach-Zweisimmen, Spiez-Vonigen, Gürbetalbahn, Bern-Schwar-zenburg. Der benötigte Strom schwankt zwischen 41,1 und 62,4 Wh/Tukm. Die Kesten besaufen sich auf Fr. 18,118,905, wedon Fr. 10,003,393 auf das Koll-material entfallen. Der elektrische Strom wird von den bernischen Kraftwerken ge-li fert. Die Bahnverwaltungen rechnen auf Bundeshilfe.

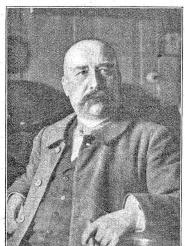
Das Bahnhofrestaurant in Münsin-

gen ist um den Raufpreis von 95,000 Franken Frau Däppsv. Allmen, der Witwe des vormaligen Wirtes und Eigentümers, zuerkannt worden.

† Dr. Rarl Did, Arat in Luß.

In Lyk starb am 28. Iuni nach langer Krankheit, im Alter von nicht ganz 65 Iahren, Dr. C. Dick, der das selbst 39 Iahren als Arzt praktiziert Im Pfarrhaus Pieterlen, sein Vater des Pfarramtes waltete, neben einem ältern und jungern Bruder aufgewachsen, brachte er seine Bro-gymnasial- und Gymnasialiahre, wie so mancher einer burgerlichen Familie ents [prossen Pfarrerssohn, im burgerlichen ben gerettet. Die Staatsbehörden ver= Waisenhause zu Bern zu, und studierte trauten ihm zwei wichtige Beamtungen Münzen auher Kann, wie seine beiden Brüder, Medizin.
Die Freude an den Naturwissenschaften waltungsrates der Inseltorporation, und tage gefördert.

Geologie große Kenntnisse besaß und namentlich ein großer Kenner der Jura-flora war. Als Student schloß er sich flora war. Als Student schloß er sich der "Josingia" an, der schon sein Bater angehört hatte und in deren Kreise er manch schöne Stunde verlebte. Der Devise der Berbindung: "Baterland, Freundschaft, Wissenschaft", blieb er dis an sein Lebensende treu. Sein größter Genuß war es, solange es ihm seine Selundheit erlaubte, an Ferientagen und Sonntagen die schönsten Gegenden unserer einerm und weitern Seimat au serrer engern und weitern Heimat zu durchwandern und ihre intimen Schönheiten im photographischen Bilde fest-zuhalten. So gelangte er mit der Zeit zu einer großen Sammlung fünstlerisch au einer großen Sammlung funflersigi, ausgeführter Landschaftsbilder. Freilich ließ ihm sein Beruf nicht viel Zeit zur Pflege dieser seiner Liebhaberei. Viele Jahre lang war er der einzige Arzt in der großen Ortschaft Lyß und Umzgebung, und auch als sich neben ihm noch zwei Aerzte in Lyß niederließen, nahm seine Braxis nicht wesentlich ab, weil die Bevölkerung von Iahr zu Iahr start anwuchs. Ganz besonders lieb war ihm die Praxis in der seeländischen Armenanstalt Worben. Auf die Behandlung der geistig und körperlich oft gleich armen Pfleglinge dieser Anstalt verwendete er nicht weniger Sorgfalt als auf diejenige der besser situierten Ba= tienten. Seine Berdienste um die Anstalt Worben wurden denn auch an der Beerdigungsseier vom Direktionspräsischen, Herrn Nationalrat Immermann, Gerichtspräsident in Aarberg, gebührend hervorgehoben. Auch hat er die Anstalt mit einem schönen Legate bedacht, mit der besonderen Iwedbestimmung, daß die Zinsen des Kapitals zur Verbesserung der Kost der Kranken und Gebrechlichen unter den Pfleglingen verswendet werden sollten. Auch in seiner Privatpraxis zeichnete sich Dr. die durch der Kranken flesser der bes große Gewissenhaftigkeit aus und haf in den 40 Jahren seiner ärztlichen Tä-tigkeit manchem Schwerkranken das Le-



† Dr. Rarl Did.

meinnützigen Bestrebungen nahm er seb-haften Anteil, und wenn er sich auch nicht als Politiker hervortat, so erfüllte er doch seine eigene Bürgerpflichten stets mit großem Eifer, die allgemeinen Interessen immer hoch über die Standes-interessen stellend. Seine Herkunft aus einem bernischen Pfarrhause verleugnete er nicht, indem er an den firchlichen Un= er nicht, indem er an den kirchlichen Ansgelegenheiten ein lebhaftes Interesse nahm. Biele Iahre, dis zu seinem Tode, war er Mitglied des Kirchgemeinderates von Lyb. Für den projektierten Neusbau einer Kirche hat er eine namhafte Summe gezeichnet. Schade, daß er die Berwirklichung des schönen Brojektes, der der Krieg und die wirtschaftliche Kriss hindernd in den Weg traten, nicht wehr arlehtet. mehr erlebte!

Vor zehn Jahren ging ihm die Gat-tin, vor acht Jahren der ältere Bruder, der bekannte Ennäkologe, Dr. Rud. Dick in Bern, im Tode voran. Auch er hat leider nicht ein hohes Alter erreicht. Sein Tod wird am Orte seines Wirkens, wie auch im Kreise seiner Freunde, aufs tiefste bedauert. Er ruhe im Frieden! B.

Seit zehn Jahren besteht im Kanton Bern eine Schutzufsicht für entlassene Sträflinge, die immer größere Kreise zieht und sich zusehends erweitert. Bald gibt es im Kanton Bern kein Dorf mehr, in dem nicht Schutzbefohlene bei Meistern oder Landwirten arbeiten. Unter amtlicher Schutzusssicht stehen im arbeiten. Ranton Bern: Fälle des bedin Straferlasses; bedingt Entlassene bedingten einer Strafenstalt und solche aus Arseitsanstalten. Freiwillige Fürsorge läßt die Schugaussicht allen denen zuteil werben, die desinitiv aus den bernischen Gefängnissen und Arbeitsanstalten entlassen werden. 1920 wurden der Aussicht als Fälle des bedingten Straferlasse zusgewiesen. 15 Personen wurden aus Arseitsanstalten aus Arseitsanstalten und Arbeitschaften und Arbeits beitsanstalten bedingt entlassen und unter Schukaussicht gestellt. Die Schuks-aussicht wurde von 208 im Laufe des Jahres 1920 definitiv Entlassenen be-gehrt. Die Ersahrungen, die mit dieser gehrt. Die Erfahrungen, die mit dieser Gruppe gemacht wurden, sind, so gute, daß der Wunsch auffam, dieses Gebiet noch weiter auszubauen. Die Schukaufsicht kann auch Unterstüßungen ausricheten, die 1920 mit Fr. 3969 um Fr. 400 weniger betrugen als 1919. Die Leitung der staatlichen Oberaufsicht untersteht den Herren Prof. Dr. Thormann, Oberrichter Gobat und Generalprofurator Langhaus. Das Sekretariat befindet sich in den Händen des Herren A. Luk.

Bon einem merkwürdigen Geschwisterpaar wissen die Blätter zu melden. In

paar wissen die Blätter zu melden: In einem Häuschen im Emmental wohnen zwei über 80 Jahre alte Menschen, die in der Gemeinde armengenössig sind. Eine letter Tage vorgenommene Saus= suchung hat nicht weniger als rund Fr. 13,000 zutage gefördert, die in Matragen, Schränken, Fugen und Spalten verstedt waren. Bündel Banknoben waren säuberlich zusammengeschnürt; un= ter dem Hartgeld befand sich eine Menge Münzen außer Rurs. Auch eine Menge verdorbener Nahrungsmittel wurde zu-

nächsthin der erste eidgenössische Runft= turnertag statt. An ihm werden Sich die besten und mägsten Runstturner der ganzen Schweiz im Wettkampfe messen, und es darf versichert werden, daß der Tag zu den interessantesten gehören wird, den die Geschichte des schweizeri-schen Turnwesens bisher aufzuweisen hat.

Beim Dörfchen Selben im hochge-legenen, reizenden Gasterntal findet näch-sten Sonntag, den 31. Juli, die alljähr-lich einmal wiederkehrende Gasternpredigt statt.



Eine Freude ist es gegenwärtig, den Obstmarkt unserer Stadt zu durchwansbern, d. h. wenn man nicht die Abslicht hat, Früchte zu kaufen, denn dann sind sie erschwedend teuer. Seit Menschaft sind sie erschreckend teuer. Seit Menschengedenken waren 3. B. die Kirschen nie so teuer, wie dieses Jahr, so daß das Einkochen von Früchten heuer eine kolkspielige Sache ist, und es viele Hausfrauen zu ihrem großen Leidwesen bleiben lassen müssen, da das Portemonnaie die Lüde nicht vertragen würde. Das Gemüse ist auch reichlich vorhanden, nur die Bisse sehlen infolge der anhaltenden Trockenheit fast gänzlich. Die Eier, die eine Zeitlang zu erschwinglichen Breisen zu haben waren, sind auch rapid in die Höhe geschnellt.

Unerwartet rasch, jedoch wie es heißt, Anerwartet raigh, jedoch wie es heißt, nach längerem Leiden, starb Ende letzter Woche Herr Franz Rohr, gewesener Beamter des Bauamtes, rühmlichst des kannt aber als Gebirgsphotograph von bedeutender Meisterschaft. In dieser Hinschlädt war er ein Künstler, der nicht sobald übertroffen wurde. Wir hoffen zuwer in einer der nächten Rummern gerne, in einer der nächsten Nummern in Wort und Bild auf den Verstorbenen, der auch unserem Blatt nahegestanden hat, zurucktommen zu können.

Die betrügerischen Betteleien nehmen in unserer Stadt derart überhand, daß es wieder einmal mehr an der Zeit ist, vor Individuen zu warnen, die sich in aufdringlicher Weise als von einem Better, Freund oder Bruder gesandt, bezeichnen. Mitleid ist zwar am Plate, aber am rechten Ort, und man tut gut, allzu aufdringliche Individuen an die Polizei zu weisen.

+ Robert Mellen,

gewesener Bahnbeamter in Bern.

Im Alter von 57 Jahren starb unerswartet rasch an den Folgen einer Serzelähmung, Serr Robert Aellen, zuleht gewesener Betriebsbeamter auf der Lötschergbahn. Der Verstorbene entstammte einer Lehrersfamilie aus Gstaad

rer in Oberbalm und Berrenschwand und



+ Robert Mellen.

trat dann in den Bahndienst über. Im Laufe der Jahre war er längere Zeit Stationsvorstand in Leißigen, Gstaad und Zweisimmen. An letzterem Orte war er auch Mitglied der Schulkommission und des Kirchengemeinderates. Längere Zeit war er auch als Chef der Einnah= menkontrolle der rechtsufrigen Thuner= seebahn in Thun tätig, bis er nach Bern übersiedelte und die Stelle bei der Lötschbergbahn erhielt. Herr Aellen war das Muster eines tüchtigen, gewissenhaften und zuverlässigen Beamten, daneben ein Mensch, der sich auch für die Bestrebung des Geistes interessierte, ein treubesorgeter Familienvoker und stets liebenswürs diger Gesellschafter. Stets wünschte er ohne langes Leiden zu sterben. Dieser Wunsch ging ihm in Erfüllung. am Sonntag vorher machte der beliebte Tenorsänger im Kirchenchor Anded den Ausflug nach Lauperswil und die Moosegg mit, war gesund, munter und voll jugendlichem Eifer. Dienstags stellte sich ein Unwohlsein ein und am Mittwoch morgen machte ein Serzschlag seinem Leben ein jähes Ende.

Am 1. August werden in unserer Stadt Schweizerfähnchen zum Berkauf gelangen, dessen Reinertrag den not-leidenden Schweizerfindern in Deutschland zugute kommen soll. Töchter und Iünglinge, die bereit sind, sich dieser gemeinnützigen Sache anzunehmen, wollen sich im offiziellen Berkehrsbureau (Bahnhofgebäude) melben.

Herr Walter Rieder von St. Stephan hat an der philosophischen Fa-fultät unserer Universität die Doktorprüfung in den Fächern Physik, Mathe-matik und Astronomie bestanden. —

In Biel findet am 6. und 7. August minar Muristalden. Nach seiner Paten- Kranzturnern rekrutieren. Der Wett-hsthin der erste eidgenössische Kunst- tierung amtete er einige Jahre als Leh- kampf verteilt sich auf die drei Gruppen Runst-, National- und volkstümliches Turnen. Auch der Zentralverband der schweiz. Leichtathleten ist zum Vollkampf eingeladen worden.

> Die städtische Polizeidirektion erläßt eine Warnung gegen den Ankauf des von der Firma E. Meyer & Cie. in Derlikon vertriebenen populär-medizini-schen Werkes eines Dr. F. König.

> Die evangelische Gemeinschaft in Bern, die in der Schweiz bei 10,000 Mitgliedern und Freunde zählt, veranstaltet zurzeit eine Gabensammlung für ein Altersheim zweds Aufnahme und Verpflegung alleinstehender, älterer Personen, die niemand mehr haben, der sich ihrer im Alter freundlich annimmt. Ga-ben für diesen Zweck können mit Post-scheck Nr. III 812 an Herrn Ioh. Mül-ler, Nägligasse 4, Bern, gesandt wer= Den.

> An der philosophischen Fakultät uns serer Universität hat Herr Eugen Baster, Lehrer am Brogymnasium Thun, jum Doktor promoviert.

> Die Bädermeister der Stadt Bern haben neue Brotpreise festgesetzt. Voll-brot kostet nun: Rundbrot 65 Rp., Langbrot 70 Rp. per Kilo; Weißbrot: Rundbrot 85 Rp., Langbrot 90 Rp. das Rilo.

> Am 1. August kann Herr Bischof Dr. Ed. Herzog in Bern seinen 81. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

> Vom 20. August bis 23. Oktober 1921 veranstaltet das bernische Runst= museum eine Hodlerausstellung, die die größte sein wird, die bis jest mit Hodlers Werken veranstaltet wurde. Zur Ausstellung werden sämtliche Räume des Museums benützt werden, und die Auskellung wird alle Schaffensepochen des Künstlers zeigen. Das Künstlerkomitee der Ausstellung sett sich zusammen aus den Herren: Architekt Indermühle als Präsident, dann den Malern Amiet, Balmer, Davinet, Boh, Link, Münger und Tièche.

> Am 23. Juli seierte Herr alt Bun-besrichter Leo Weber in Bern in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

> Die Sitze dauert an. Diese Woche zeigte das Thermometer um die Mitstagszeit ständig über 30 Grad. Obwohl der Simmel fast jeden Abend bewölkt war, fiel doch nie ein Tropfen ersehnten Regens.

> Ueber die Beschaffung von elektrischen Energien wird sich die Stadt Bern dem= nächst zu entscheiden haben. Die Errich= tung eines eigenen Werkes am Sanetsch steht noch immer im Vordergrund. Er-wogen wird daneben die Beteiligung der Stadt am Grimselwerk der bernischen Kraftwerke. Nach vorläufigen Verhand-lungen ist dem Gemeinderat ein entsprechendes Angebot zugegangen.

> In Guggisberg spielte ein zweijähriges Mädchen namens Alice Binggeli mit dem Seil einer Schautel, das sich derart um seinen Hals verwickelte, daß es sich erdrosselben Die Mutter fand das